

WISSEN

C.H.BECK

Hermann A. Schlögl
NOFRETETE



Die Wahrheit über
die schöne Königin

gerufen worden war, fand ich schon in dem Raum 19, dicht hinter der Tür bereits die soeben zum Vorschein gekommenen Bruchstücke einer lebensgroßen Büste Amenophis' IV. vor. Gleich darauf, in nächster Nähe, etwas weiter in den Raum hinein gefundene, äußerst zierliche und leicht verletzbare Stücke ließen es angezeigt erscheinen, sogleich einen der umsichtigsten Arbeiter, unseren ersten Vorarbeiter Mohammed Ahmed es-Senussi, hier allein arbeiten zu lassen und aus nächster Nähe anzuweisen, gleichzeitig aber einen der jüngeren Herren mit der schriftlichen Aufnahme des Fortgangs der Arbeit zu beauftragen. Indem wir uns durch den nur 1,10 m hochliegenden Schutt allmählich gegen die Ostwand von Raum 19 vorarbeiteten, kamen weitere Stücke von hohem Kunstwert hinzu, die hier nicht einzeln erwähnt zu werden brauchen. Dann wurde wenig vor der Ostwand – 0,20 m davon, 0,35 m von der Nordwand – etwa in Kniehöhe vor uns zunächst nur ein fleischfarbener Nacken mit aufgemalten roten Bändern bloß. «Lebensgroße Büste der Königin» wurde angesagt und niedergeschrieben, die Hacke beiseite gelegt und mit den Händen behutsam weitergearbeitet. Die nächsten Minuten bestätigten das Angesagte, über dem Nacken kam der untere Teil der Büste, unter ihm die Hinterseite der Königinnenperücke zum Vorschein. Bis das neue Stück ganz vom Schutte befreit war, dauerte es allerdings noch einige Zeit, da zunächst ein nördlich

dicht anliegender Porträtkopf des Königs vorsichtig geborgen werden musste. Dann wurde die bunte Büste erst herausgehoben, und wir hatten das lebensvollste ägyptische Kunstwerk in Händen. Es war fast vollständig, nur die Ohren waren bestoßen und im linken Auge fehlte die Einlage. Der Schutt, auch der schon hinausgeschaffte, wurde sogleich durchsucht, zum Teil gesiebt. Es fanden sich noch einige Bruchstücke der Ohren, die Augeneinlage nicht. Erst viel später sah ich, dass sie nie vorhanden gewesen ist.



1 Der ägyptische Vorarbeiter übergibt Hermann Ranke am 6. Dezember 1912 die soeben entdeckte Büste der Nofretete.

In der Mitte Paul Hollander, ein weiteres Mitglied des Grabungsteams.

Und in das Grabungsprotokoll vom 6. Dezember trug Borchardt lakonisch ein: «Beschreiben nützt nichts, ansehen.»

Nach Beendigung der Ausgrabungen wurde am 20. Januar 1913 die zuvor vereinbarte Zweiteilung der archäologischen Funde vorgenommen. Diese Aufgabe übernahm, wie es im Lande bis zum Jahre 1914 üblich war, jeweils der Ausgräber, also in diesem Fall Ludwig Borchardt. In dem einen der beiden Teile, die er zusammenstellte, befand sich ein wunderbar erhaltener farbiger Klappaltar (H. 43 cm, B. 39 cm), der in einer

familiären Genreszene Echnaton und Nofretete unter der Strahlensonne zeigt, dazu ihre Töchter Meritaton, Maketaton und Anchesenpaaton. Der andere Teil enthielt die Büste Nofretetes, der «bunten Königin». Der französische Ägyptologe Gaston Maspero (1846–1916), Direktor des von den Franzosen einst gegründeten Ägyptischen Museums, beauftragte daraufhin den Inspektor des ägyptischen Antikendienstes für Mittelägypten (Dienstszitz: Assiut), Gustave Lefebvre (1879–1957), die Fundauswahl vorzunehmen. Wie aus ihren Tagebüchern bekannt ist, rechneten die Ausgräber zu diesem Zeitpunkt nicht damit, dass die «bunte Königin» nach Berlin kommen